

Im Himmelsblau sieht man es ziemlich genau.
Er ordnet sich, schüttelt die Arme,
verrenkt die klobigen Hände
und bewegt sein wolkiges, flockiges, großes
und breitfließendes Gesicht zur wunderschön scheinenden
zartesten weißlichen Wolkenfrau,
die in seine Nähe weht
und dort eine kleine Weile
ihm wie ein Wunschbild erscheint.

Dann bläst der Wind seine Backen auf,
pustet sacht der wolkigen Dame
in die schon fast zerfließende Körpermitte
und es entsteht, MANN kann es kaum glauben,
ein neues Gebilde, und nur noch
in seiner Wolkenmann-Fantasie
kann er darin seine Herzdame seh'n.

Am Himmel, dem weißbewölkten,
da herrscht heute richtiges Marktfrauentreiben
und die zarteste aller Wolkendamen,
sein Sehnen, sein Trachten
ist nur noch ein Schemen, ein Ahnen,
ein Streifen aus Nebel,
der an ein Geisterwesen gemahnt.

Doch halt, wer ist die da hinten?
Die dicke, die mit der besten Leibesfülle?

Das ist sie, die will er, er richtet sich auf
und reckt seine Arme – erreicht sie fast,
bis auch sie das Sehnen erfasst
und die Fingerspitzen, die kraftvollen
dem wolkigen Mann entgegenstreckt.

Sie recken die Körper aus Wolke wie Watte,
der Wind hilft ein klein wenig nach
und aus den beiden Leibern aus Wolke
wird ein dickscheinendes, wohlgrundes
und zusammengehörendes Wolkenpaket,
das Lust verströmt, Lächeln gewinnt
und dem Ernsten den Wind aus den Segeln nimmt.

23. Juli 2006

Wolkenmann sucht Wolkenfrau